

Detaillierte Beschreibung: „Partizipation in Perspektive“, 16.6.2016

Engagiert vor Ort – Aktiv für die Gesellschaft

13:15 Uhr – R 018

Vorstellung der gleichnamigen Studie im Rahmen des Seminars „Frauen und Politik“ in Kooperation mit dem Frauenbildungsnetz MV e.V.

Dr. Conchita Hübner-Oberndörfer / Christian Nestler, M.A.

Frauen stellen zwar mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Bundesrepublik, in politischen Ämtern sind die jedoch stark unterrepräsentiert. Dies gilt ungeachtet der Tatsache, dass der Frauenanteil an den bundes-, landes- und kommunalpolitischen Mandaten seit Bestehen der Bundesrepublik sukzessiv zugenommen hat. War in den 1960er und 1970er Jahren Politik noch eine männliche Domäne – 1972 waren nur 5,3 Prozent der Bundestagsabgeordneten, durchschnittlich 10 Prozent der Landtagsabgeordneten und lediglich 8 Prozent aller Kommunalpolitiker Frauen – so wird für die 1980er und 1990er Jahre vom Aufbruch der Frauen in die Politik gesprochen. 1998 stellten Frauen schon 31 Prozent aller Bundestagsabgeordneten. Der durchschnittliche Frauenanteil in den Länderparlamenten betrug Ende der 1990er Jahre ca. 30 Prozent und in den Kommunen waren Mitte der 1990er Jahre etwa 26 Prozent der Abgeordneten weiblich. Seit 2000 gibt es jedoch eine Phase der Stagnation und des Rückschritts. Der Frauenanteil hat sich seitdem auf diesem unbefriedigenden Niveau eingependelt.

Da in der Öffentlichkeit die Teilhabe an Entscheidungsprozessen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur als Gradmesser für Gleichstellung gilt, gewinnt die Frage, wie mehr Frauen für solche Positionen gewonnen werden können, an Bedeutung.

Integration durch Partizipation? Zuwanderung – Chancen, Risiken, Herausforderungen

15:00 Uhr – R 134

Podiumsdiskussion mit *Prof. Dr. Yves Bizeul / Prof. Dr. Jörn Dosch / Prof. em. Dr. Jakob Rösel / Prof. em. Dr. Dr. h. c. Dieter Oberndörfer*, Moderation: *Dr. Ludmila Lutz-Auras, Tim Bredtmann M.A.*

Im Nationalen Integrationsplan der Bundesrepublik Deutschland spielt der Begriff der Partizipation eine Schlüsselrolle, wobei Integration über Partizipation definiert wird. Für die Europäische Kommission gehört die Beteiligung am politischen Prozess „zu den wichtigsten Elementen einer aktiven Staatsbürgerschaft“. Vor diesem Hintergrund gründet sich Integration allerdings nicht auf Anpassung oder gar Assimilation, sondern auf die produktive Interaktion unterschiedlicher Menschen auf der Grundlage von Partizipation, gleichen Zugangsrechten sowie den für alle geltenden Grund- und Menschenrechten.

Die aktuellen Fluchtbewegungen, ausgelöst durch Bürgerkriege, Hunger und Armut, haben das Thema der Migration sowie der damit einhergehenden Integration auf die politische Tagesordnung gesetzt. Die bisherigen Erfahrungen zeigten, dass eine verfehlte Integrationspolitik, welche eine Beteiligung seitens der Migranten ausschließt, ernsthafte soziale und politische Folgen haben kann. In diesem Kontext stellen sich mehrere Fragen: Welche Bilanz politischer Beteiligung der Zuwanderer lässt sich heute ziehen? Wie lassen sich die charakteristischen Muster politischer Beteiligung erklären? Verspricht eine gleichberechtigte, politische und gesellschaftliche Partizipation eine erfolgreiche Integration? Diese sowie weitere damit verknüpften Aspekte werden die renommierten Politikwissenschaftler Prof. Dr. Yves Bizeul, Prof. Dr. Jörn Dosch, Prof. em. Dr. Dr. h. c. Dieter Oberndörfer und Prof. Dr. Jakob Rösel im Rahmen einer Podiumsdiskussion genauer analysieren.

Wahlbeteiligung als Gradmesser? Fragen von Nichtwahl und Mobilisierung in der Diskussion

17:00 Uhr – HS 224

Vortrag und Diskussion in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung MV, *Christina Tillmann* (Bertelsmann-Stiftung) / *Jochen Schmidt* (LpB MV) / *Maik Reichel* (LpB Sachsen-Anhalt), Moderation: *Martin Koschkar, M.A.*

Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013 war die zweitschlechteste seit Gründung der Bundesrepublik. Fast 30 Prozent verzichteten auf ihr Wahlrecht. Wachsende regionale und soziale Unterschiede der Wahlbeteiligung verschärfen die politische Ungleichheit. Die demokratische Repräsentation und die Demokratie verlieren nach Meinung vieler an innerer Legitimität.

Schadet die geringe Wahlbeteiligung der Demokratie? Ist sie ein Gradmesser für mangelnde Partizipation in Deutschland? Welche Instrumente zur Mobilisierung gibt es?

Nach einer Einführung von Christina Tillmann von der Bertelsmann Stiftung zur Frage der Wahlbeteiligung, wollen wir gemeinsam mit den Direktoren der Landeszentralen für politische Bildung Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern, Maik Reichel und Jochen Schmidt, über Erfahrungen und Perspektiven der Mobilisierung diskutieren.

Moderation: Martin Koschkar, Universität Rostock

Eine Kooperation der Heinrich-Böll-Stiftung und des Instituts für Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Rostock im Rahmen des Verbundprojekts „Gut vertreten? Update für Demokratie!“